

## Die Diakonie braucht mehr Bewegungsspielraum

Die Brüdergemeinde Korntal feiert das 200-jährige Bestehen ihrer Diakonie

Korntal-Münchingen (IDEA) – Mit einem Festakt hat die Diakonie der **Evangelischen Brüdergemeinde Korntal** an die dortige Eröffnung der ersten diakonischen Einrichtung 1823 durch Gottlieb Wilhelm Hoffmann (1771–1846), den Gründer der Brüdergemeinde, erinnert. Dazu waren rund 150 Besucher in den großen Saal der Brüdergemeinde in Korntal-Münchingen gekommen. Die Geschäftsführerin der Diakonie der Brüdergemeinde, Jutta Arndt, betonte im Rahmen eines Podiumsgesprächs, dass die diakonischen Einrichtungen sehr stark unter der Rezession litten, aber in der öffentlichen Wahrnehmung oft vergessen würden. Die Diakonie stehe unter starkem Druck. Man wisse nicht, wie die gestiegenen Kosten im Energiesektor auf Dauer getragen werden könnten. Hinzu komme, dass in den nächsten Jahren ein großer Teil der Mitarbeiter in den Ruhestand eintreten werde, ohne dass hierfür Nachfolger in Aussicht stünden. Arndt forderte von der Politik, den diakonischen Trägern mehr Freiheiten zu gewähren. „Meine Wahrnehmung ist, dass unsere Bewegungsräume zu eng werden.“ Die überbordende Bürokratie erschwere es zusätzlich, den massiven Problemen angemessen begegnen zu können. Als Geschäftsführerin müsse sie heute strenge Leistungsvereinbarungen einhalten. Das führe dazu, „dass wir kaum noch Ressourcen haben“, um auf Ausnahmesituationen wie die durch den Ukraine-Krieg ausgelöste Krise zu reagieren. Deshalb ermutigte Arndt die anwesenden Vertreter diakonischer Träger, die Interessen der von ihnen betreuten Menschen lauter in der Öffentlichkeit zu artikulieren. Auch eine Jugendhilfeeinrichtung oder ein Altenheim müsse schließlich beheizt werden können. Es stimme zwar, dass es vielen Menschen in anderen Teilen der Welt viel schlechter als Bürgern in Deutschland gehe, „aber auch hier in unserem Land brauchen Menschen Hilfe“.

### Heinzmann: Wir leiden unter der Überregulierung

Der Vorstandsvorsitzende des Diakoniewerks „Die Zieglerschen“, Pfarrer Gottfried Heinzmann (Wilhelmsdorf bei Ravensburg), beklagte die „Überregulierung“, unter der seine Einrichtung leide. Das habe sich besonders in der Corona-Krise gezeigt. Heinzmann kritisierte in diesem Zusammenhang die Einführung der einrichtungsbezogenen Impfpflicht, die den Mangel an Arbeitskräften noch weiter verschärft habe. „Das war unsäglich, was uns da aufgebürdet wurde.“ Das Problem sei, dass die einzelnen diakonischen und sozialen Einrichtungen inzwischen um die knapper werdenden Mittel und die wenigen verfügbaren Fachkräfte konkurrieren müssten. Das werde zu einem immer drängenderen Problem. Trotzdem sei es wichtig, dass die einzelnen diakonischen Träger weiterhin eng zusammenarbeiteten, um auch in noch schwierigeren Zeiten den Menschen helfen zu können.

### Gerstlauer: Als diakonische Einrichtung das christliche Profil pflegen

Der Stiftungsvorstand der gemeinnützigen Lechler Stiftung, Pfarrer Heinz Gerstlauer (Stuttgart), lobte den christlichen Glauben, den die Mitarbeiter der Diakonie Korntal von Beginn an gezeigt hätten. Auch heute seien sie dort tätig, wo Menschen Hilfe brauchten – ohne dass ihnen der Staat oder eine Kommune zuvor den Auftrag erteilt und Gelder bewilligt habe. Die Gegenwart sei möglicherweise wie vor 200 Jahren eine Zeit, in der die Not der Menschen dazu zwingt, „nicht zuerst nach dem materiellen Gewinn, sondern nach dem Nutzen für den Menschen“ zu fragen. Es werde dabei in Zukunft immer schwerer, christliche Mitarbeiter zu finden, da die Zahl der Christen in Deutschland stark abnehme. Die Herausforderung werde dann darin bestehen, das christliche Profil einer diakonischen Einrichtung weiterhin zu pflegen. Hierbei komme es darauf an, den Glauben an Jesus nicht zu verschweigen, sondern klar zu benennen, aus welcher Motivation heraus man den Menschen helfe.

## Politiker: Der demografische Wandel ist ein großes Problem

Auch der Landtagsabgeordnete Markus Rösler (Bündnis 90/Die Grünen) wies auf den bereits spürbaren Fachkräftemangel hin. Bereits jetzt habe allein das Land Baden-Württemberg massive Probleme, Stellen neu zu besetzen. Das zeige sich etwa bei der Suche nach neuen Lehrern oder Polizisten. Hinzu kämen die dramatischen Auswirkungen des demografischen Wandels. „Wir haben noch das Geld, aber wir haben gar nicht das Personal.“ Rösler riet, sich schon jetzt darauf einzurichten, dass der Wohlstand in Deutschland abnehmen werde. In Deutschland gehe die Schere zwischen Arm und Reich zwar auseinander, doch „die Mehrzahl von uns überlebt es, wenn der Benzinpreis mal 30 Cent rauf geht“. Auch wenn man sich damit unbeliebt mache, müsse man darüber sprechen, dass 2023 eine Rezession auf das Land zukomme. Der stellvertretende Bürgermeister von Korntal-Münchingen, Alexander Noak, lobte die gute Zusammenarbeit der Diakonie mit der Stadt. Das zeige sich unter anderem beim Einsatz für Flüchtlinge. Die Mitarbeiter der Brüdergemeinde hätten für sie Wohnraum zur Verfügung gestellt und sich um ihre Integration bemüht.

## Ehrenamts-Vertreterin: Freiwilliges Engagement heute wichtiger denn je

Die Gründungsvorständin der Deutschen Stiftung für Engagement und Ehrenamt, Katharina Perani? (Neustrelitz), unterstrich die große Bedeutung ehrenamtlichen Engagements in Deutschland. Dabei handle es sich „nicht einfach eine Ressource, die man bestellt oder abbestellen kann“. Da die Zeit, die Menschen heute noch für ein Ehrenamt zur Verfügung hätten, immer weiter abnehme, komme es heute umso mehr darauf an, ihnen zu zeigen, wo es sich lohne, sich einzubringen. Die Brüdergemeinde ist als selbstständige evangelische Gemeinde vertraglich mit der Evangelischen Landeskirche in Württemberg verbunden: Wer als Mitglied der Landeskirche in die Brüdergemeinde eintritt, gehört weiterhin zur Landeskirche. Im Jahr 2023 sind zahlreiche weitere Veranstaltungen zur Erinnerung an die Gründung der ersten Kinderrettungsanstalt und zum 200. Geburtstag der Diakonie geplant. Zur **Diakonie** der Brüdergemeinde mit rund 600 Mitarbeitern gehören unter anderem Kindergärten, eine Schule, ein Altenheim und mehrere Einrichtungen der Jugendhilfe.

– IDEA 07.11.2022

## Diakonie startet Imagekampagne mit 17 Plakatmotiven

Kampagne rückt Arme, Alte, Kranke, und Geflüchtete in den Mittelpunkt

Magdeburg (IDEA) – Aus Anlass ihres 175-jährigen Jubiläums startet die Diakonie Deutschland 2023 unter dem Motto „#ausLiebe“ eine bundesweite Imagekampagne. Das gab Diakonie-Präsident Ulrich Lilie (Berlin) am 7. November vor Journalisten in Magdeburg bekannt. Mit 17 Plakatmotiven, einem Imagefilm, Veranstaltungen sowie Aktivitäten in den Sozialen Medien will die Diakonie auf drängende Probleme aufmerksam machen. Die Kampagne rückt Einkommensarme, Alte, Kranke, Familien, Wohnungslose und Geflüchtete in den Mittelpunkt. Die Slogans auf den Plakaten beginnen mit dem Satz „Manchmal heißt Liebe...“ und erzählen vom Arbeitsalltag in der Diakonie. So steht über dem Bild eines Obdachlosen, der die Haare gewaschen und geschnitten bekommt „... jemandem den Kopf zu waschen“. Als Gründungsdatum der Diakonie in Deutschland gilt der 22. September 1848. An diesem Tag hielt der Theologe Johann Hinrich Wichern auf dem Evangelischen Kirchentag in Wittenberg eine Brandrede, in der er der Kirche kollektives Versagen an der verarmten Bevölkerung vorwarf. In der Folge wurde die „Innere Mission“ gegründet, die als Vorläufer der Diakonie gilt. Mit 600.000 Mitarbeitern gehört die Diakonie heute zu den größten Arbeitgebern in Deutschland.

– IDEA 07.11.2022